

**LINDA PAUSCH**

# **BUNTE SPUREN**

66 Kurzgeschichten

2021, Linda Pausch

Text, Illustration, Titelbild: Linda Pausch

Umschlaggestaltung: Dataform

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)

ISBN: Paperback: 978-3-99129-296-8



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung

**LINDA PAUSCH**

# **BUNTE SPUREN**

Während der drei Lockdowns  
März 2020 bis Mai 2021 geschrieben

Meinen Enkelkindern gewidmet

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen  
Personen ist rein zufällig und nicht gewollt.

## EXPOSÈ

Lockdown! Seit einer Woche befindet sich Lisas Leben im Stillstand. Sie zählt zur vulnerablen Gruppe, die besonders geschützt werden muss. Zum ersten Mal fühlt sich Lisa alt. Bisher hatten ihr die 69 Lebensjahre keine Probleme verursacht, sie nahm das Altwerden gelassen an, jeder Tag war ausgefüllt, sie kannte keine Einsamkeit, keine Langeweile. Und nun? Eingesperrt in den eigenen vier Wänden! Ungewissheit! Warten! Täglich hört sie die neuesten Meldungen über das Covid-19 Virus, welches sich besonders in der Generation 65+ rasant ausbreitet.

*Wie gut, dass ich wenigstens eine Loggia habe,* denkt Lisa und legt sich in eine Decke gehüllt in den Liegestuhl, um über eine Strategie nachzudenken, wie sie diese Zeit sinnvoll nutzen könnte.

Tragen wir nicht alle Geschichten in uns über erheitende, anrührende, geheimnisvolle und all jene Ereignisse, die unser Leben ausmachen, die uns Freude schenken und Halt geben? Ich werde Erlebnisse aus meinem Leben niederschreiben, gespeicherte Texte überarbeiten, um trübe Gedanken, auch jene schwelende Angst vor Corona zu verdrängen.

In den Erinnerungen wird sich Reales mit fiktivem Geschehen verwischen, die negativen Erlebnisse verblassen mit den Jahren, die positiven bleiben im Langzeitgedächtnis erhalten.

<b>CORONA und die FOLGEN .....</b>	<b>7</b>
11.4.2020 .....	7
Wie ein farbintensives Bild .....	10
April – 69.Geburtstag.....	14
Digitale Kommunikation .....	20
Spielen, der Kindheit Glück.....	23
Ein Biber im Marchfeldkanal .....	30
Alte Donau – Urlaub 2020 .....	33
Kurzurlaub im Märchenland .....	35
November – 2. Lockdown .....	38
Weihnachten der Kindheit.....	42
Flucht nach Ägypten .....	44
Weihnachten 2015 am Westbahnhof.....	47
Ostersamstag – ein Jahr danach .....	50
<b>WENDEPUNKTE, BEGEGNUNGEN .....</b>	<b>55</b>
Bücher und Lyrik.....	55
Als die Kreativität erwachte .....	58
BATIK - kreatives Kunsthandwerk.....	62
Die Bettlerin in Sigiriya .....	66
Manner-Schnitten – Spiegel – Naturfarben.....	70
Wendepunkt – Acrylmalerei.....	74
Wendepunkt – die neue Brille .....	78
Therapie.....	81
Berufswechsel.....	87
Kreativität und Resilienz .....	90
Seelenbilder .....	93
Begegnung mit Literaten .....	98
Begegnung an der Donau .....	100
Frauenschicksale.....	103
Die neuen Frauengesetze der 70er Jahre .....	113
Frauenschicksal II – Integration .....	118
Refugees .....	125
<b>NATUR - UMWELT.....</b>	<b>130</b>
Erste Umwelt-Gedanken 1973 .....	131
Geliebte - gefährliche SONNE.....	135
Ein Tag, der Geschichte schrieb.....	138

Tschernobyl 1986.....	141
Wälder und Bäume .....	145
Die Winterlinde .....	149
Die 100-jährige Eiche nahe Güssing.....	152
Die geretteten Bäume in der Au .....	155
Die mächtige Föhre.....	158
Baumkreis im Veltliner Land .....	161
Der Nussbaum.....	165
Mammutbäume in Wien.....	170
Türkenschanzpark – Wien.....	173
Der Flügelschlag eines Schmetterlings.....	176
Verlorenes Gartenparadies.....	180
Klimawandel – Zukunft? .....	183
Politisches Engagement .....	187
<b>LIEBE .....</b>	<b>193</b>
Auf der Suche nach Liebe.....	194
ALFRED – Erste Liebe .....	196
Der rosafarbene Elefant.....	199
Rückblick – 60 Jahre Pille .....	202
EVA und der schöne Student .....	205
WALTER – Tanz ins Glück .....	208
PAUL – Liebe auf den ersten Blick.....	211
ALFRED in Afrika – Telepathie? .....	214
Abschied.....	217
Tod und doppelbödige Moral .....	220
JOHANNES – platonische Liebe.....	223
Single – und nun?.....	232
Traummann aus dem Cyberspace .....	235
NICK – Ludwig .....	240
KARL – trotz Millionen einsam .....	243
JO – das Muttersöhnchen .....	246
CHRIS – Späte Liebe .....	249
IN MEMORIAM.....	254
Resümee und offene Fragen .....	256
EPILOG .....	261
<b>Über die Autorin.....</b>	<b>262</b>

# **CORONA und die FOLGEN**

**11.4.2020**

Welch ungewöhnlicher Karsamstag! Gedankenverloren liegt Lisa im Liegestuhl auf der Loggia im vierten Stock, es ist angenehm warm und sonnig. Aus dem Wohnzimmer klingt Musik, Klavierkonzerte von Beethoven sind Seelennahrung für sie. Seit März verläuft das Leben, wie es nie zuvor war. Die Welt ist durch Corona in einem Ausnahmezustand. Seit Ende Februar hört sie wöchentlich den Podcast des Virologen Dr. Drosten auf NDR, sie ahnt, es könnte noch schlimmer kommen, als im Moment vermutet wird. Ein neues Wort ist in aller Munde: Erster Lockdown!

Täglich verkündet ein telegenes Quartett aus Kanzler und drei Ministern die Neuerungen an Vorschriften sowie die steigenden erschreckenden Zahlen über Infizierte und Corona-Tote. Lisa kann sich der medialen Berichterstattung nicht entziehen, bis zu zwei Stunden am Tag verbringt sie vor dem Fernsehgerät und verfolgt die weltweite Ausbreitung der Pandemie. Ob Akademiker oder Arbeiter, ob arm oder reich, das Virus kennt keinen Unterschied! Die Regeln gelten für alle Bürger, Quarantäne in den eigenen vier Wänden! Die Wohnung darf nur zum Arbeiten, für Arztbesuche, für Hilfeleistung, zur Grundversorgung und Bewegung im Freien verlassen werden. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren wird Lisa im negativen Sinne bewusst, was es bedeutet, ohne Partner zu leben. Das Single-Dasein hat sie nach ihrer Scheidung bewusst gewählt

und bisher nie bereut, kurze Momente der Einsamkeit gab es selten. Durch Corona ist ihr intensives soziales Leben am Nullpunkt angekommen, es gibt keine kulturellen Veranstaltungen. Restaurants und alle Geschäfte außer den systemrelevanten Lebensmittelläden und Apotheken sind geschlossen. Am schlimmsten ist für ihre Generation das Verbot aller sozialen Kontakte, selbst Treffen mit Familienmitgliedern wurden untersagt. Ein bisher unvorstellbares Alleinsein umgibt sie.

Die Corona Regeln werden, wie es scheint, von den meisten Menschen eingehalten. So vernünftig diese Maßnahmen im Interesse der Volksgesundheit sind, sie erinnern Lisa an das Theaterstück „1984“, welches sie vor zwei Jahren im Volkstheater gesehen hat. George Orwells dystopisches Buch mit apokalyptischen Prognosen hat Lisa in ihrer Jugend gelesen, hielt es damals für weit übertrieben. Fünfzig Jahre später waren die Befürchtungen Orwells längst übertroffen.

Lisa blickt in den azurblauen Himmel. Zwei Kondensstreifen durchkreuzen plötzlich das leuchtende Blau, wie sie es in dieser Intensität seit ihrer Kindheit nicht mehr gesehen hat. Wegen der weltweiten Pandemie ist der Flugverkehr beinahe zum Erliegen gekommen. Die beiden sich überschneidenden Streifen aus Wasserdampf und Abgasen, die sie noch vor wenigen Wochen als etwas belanglos Alltägliches kaum registriert hätte, erregen ihre Aufmerksamkeit.

Unwillkürlich wird sie an ihre Kindheit erinnert. Sie wuchs am Land auf. Sobald ein Kondensstreifen zu



sehen war, unterbrachen alle Kinder das Spiel und blickten fasziniert zum Himmel. Sie verfolgten das Flugzeug und warteten, bis sich die Streifen aufgelöst hatten. Flugzeuge zu hören oder gar zu sehen war aufregend, weil selten in den 50er Jahren. Ab der Pubertät rief jedes Flugzeug bei Lisa ein Gefühl von Fernweh und Träume von großer Freiheit hervor. Und heute? Nicht Fernweh, sondern Wehmut ist es, die sie im Moment bewegt. Dieses strahlende Blau ist einer weltweiten Katastrophe geschuldet. Es stimmt sie nachdenklich, dass nur ein gefährliches Virus die weltweite Zerstörung der Umwelt anscheinend anhalten kann. Viele Fragen beschäftigen sie.

*Wie lange werden wir gegen das Virus kämpfen? Bis Sommer? Werden wir danach eine nachhaltige Wirtschaft fördern, werden wir auf sinnlosen Konsum verzichten und uns für eine gerechtere Verteilung der Ressourcen einsetzen? Wie wird es nach Corona weitergehen? Wird es nur eine kurze Erholungsphase für die Umwelt gewesen sein? Werden nach Corona Egoismus, Nationalismus und der Massentourismus verstärkt zurückkehren? Die Menschen haben nie aus der Geschichte gelernt, warum sollten sie aus der Gegenwart etwas lernen? Sehe ich dies zu pessimistisch?*

## Wie ein farbintensives Bild

Am Ostersonntag, nachdem Lisa ihre Lieblingssendung *Du holde Kunst* gehört hat, zieht es sie hinaus in den kleinen Park unweit ihrer Wohnung. Zügig geht sie einige Runden, danach setzt sie sich auf die Bank beim Teich und beobachtet die Spiegelung der Wolken im Wasser. Tauben gurren, hinter ihr raschelt es im Gebüsch. Menschen sind keine zu sehen, kein Kinderlachen vom nahegelegenen Spielplatz ist zu hören. Das Leben fühlt sich verändert, unwirklich an. Ihre Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit, mehrmals gab es große Veränderungen in ihrem Leben. Jeder Neubeginn, jede noch so schmerzhafteste Veränderung, brachte neue Erfahrungen, brachte neue interessante Begegnungen, neue Freundschaften. *Was kann diese veränderte Lebenssituation nun bringen? Die Angst vor Corona hat uns alle ergriffen.*

Lisa ist in ein großes soziales Umfeld eingebettet, auf ihre Familie, ihren engsten Freundeskreis kann sie zählen, wenn sie Hilfe benötigt. Mit ihnen allen hält sie über Telefon und WhatsApp Kontakt. Anfangs wollte sie nicht wahrhaben, dass dieser Lockdown auf ihre Stimmung drückte. Sie gesteht sich endlich ein, wenn sie nicht gegensteuert, könnte sie in eine Depression schlittern.

*Wie lässt sich ein Tief verhindern?* grübelt sie. *Aktivität kann mich vor melancholischer Stimmung bewahren. Zum Malen fehlt mir im Moment die*

*Motivation, Vernissagen werden nun für lange Zeit ausfallen. Schreiben bereitet mir Freude. Seit Jugendtagen entstanden im Spiel mit Worten Liebesgedichte und Prosa, je nach Lebensphase war das Schreiben gleichzeitig eine Therapie, eine Stütze, spendete Trost und half beim Loslassen und Bewältigen vieler Situationen. Ja, ich werde schreiben!*

Entschlossen, ihre Kreativität wieder fließen zu lassen steht Lisa auf, entspannt spaziert sie zurück in die Wohnung. Zuerst öffnet sie nach zwei Wochen alle Mails. Diese sind nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Neben Absagen für geplante Vernissagen und einer Lesung am Semmering beim ´Verein der Dichter und Denker`, findet Lisa Informationen von Konzerthaus und Burgtheater. Alle Vorstellungen werden gestrichen, man sei bemüht neue Termine zu planen, teilt man den Abonnenten mit. Unerwartet findet Lisa Werbung für Urlaubsreisen diverser Veranstalter. Hoffnungsvoll werden verlockende Angebote gemacht, ein besonderer Sommer versprochen. Plötzlich hat sie ein Bild aus ihrem letzten Urlaub in Marokko vor Augen: kreischende Möwen über der Stadtmauer rund um den Befestigungsturm von Essaouira. Sehnsucht nach Weite, nach dem Rauschen des Meeres erfasst sie. Der Slogan ´Flügel heben` kommt ihr in den Sinn. *Ich werde die Zeit des Lockdowns nicht mit untätigem Warten verbringen, ich will die ereignislosen Tage der Isolation mit besonderen Erinnerungen füllen. Vielleicht kann ich aus dem Alleinsein sein, dem überraschenden Einzeln Sein, positive Kraft schöpfen.*

Vor ihr an der Wand hängt eines ihrer abstrakten Bilder, es symbolisiert ihr Leben. Pastose Farbverläufe in den Farben: Rot, Gelb, Orange, Blau mit einigen dunklen Akzenten. Mit den warmen Farben drückt Lisa stets Aktivität, Gefühle, Lebensfreude, Optimismus aus. Blautöne stehen für Harmonie, für das Denken, die Vernunft, die Fantasie. Die dunklen Spuren im Bild zeigen die Wendepunkte, die Herausforderungen.

Alles fließt, wie die Farbspuren in meinem Bild. Nicht mit dem Pinsel, sondern mit Worten will ich gegen die Isolation ankämpfen. Spuren der Vergangenheit wachrufen, vorhandene Geschichten überarbeiten, neue Kurzgeschichten formulieren. Ja, ich will mich einlassen auf positive und negative Erinnerungen, auf Begegnungen mit Menschen und der Natur, auf die bunten Spuren meines Lebens. Ich werde Erlebnisse aus den Tiefen meines Gedächtnisses herausholen, ungeordnet, so wie sie auftauchen will ich sie festhalten. Geschichten schreiben kann ein wirkungsvolles Heilmittel sein, auch das Lesen und Vertiefen in Geschichten anderer kann uns weiterhelfen auf der Suche nach uns selbst. Es gibt eine Fülle von Themen, die viele Menschen bewegen: Kindheit, Jugend, Kreativität, bereichernde Begegnungen, überraschende Wendepunkte, Natur, Umwelt. Ein Kapitel werde ich dem Thema Liebe, dem Singleleben und Dreiecksbeziehungen widmen. Ehe? Dieses Thema will ich nur kurz streifen. Rosenkriege sollte man nicht niederschreiben. Und der Tod? Worte reichen nicht aus, um

jenen Schmerz zu beschreiben, wenn man einen geliebten Menschen für immer loslassen muss. Von einem Tag auf den anderen könnte ich durch Covid-19 selbst betroffen sein. Das Vertrauen in die Wissenschaft, die eigene Lebenskraft und die Vernunft der Mitmenschen ist ebenso notwendig, wie die Hoffnung, dass wir gemeinsam durch Impfungen diese globale Krise meistern. Corona gibt den Anstoß für dieses Buch, die Pandemie wird als Thema immer wieder einfließen.

Bunte Spuren – ein Lebensbild. Letztlich werden die Farbverläufe erst durch die sie umgebenden weißen Flächen das harmonische Ganze ergeben. Weiß, die Summe aller Farben, das Unausgesprochene, das Nichtgeschriebene, weil kein Mensch in seiner Ganzheit von einem anderen je erkannt werden kann.

## April – 69.Geburtstag

„Meistens belehrt uns erst der Verlust  
über den Wert der Dinge.“

Arthur Schopenhauer

Kaffeeduft steigt Lisa in die Nase, es ist 9:00 Uhr. Zwei Stunden später als für ihren Lebensrhythmus üblich, setzt sie sich an den Frühstückstisch. Auf edlem Porzellan mit Weinlaubdekor bilden geräucherter Lachs und Orangensenf einen appetitanregenden Kontrast. Weißbrot im Körbchen, eine gekühlte Flasche Baby Sekt neben der Sektflöte, alles ist dem Anlass entsprechend vorbereitet. Die CD mit dem legendären Konzertmitschnitt der *Drei Tenöre* von 1994 dreht sich seit einigen Minuten in der Stereoanlage. *With a song in my heart* singt José Carreras. Es folgt ein Medley mit allen dreien: Pavarotti, Domingo, Carreras interpretieren *my way*, *moon river* und viele andere bekannte Melodien. Danach schmettert – unverwechselbar Pavarottis Stimme – *nessun dorma* in ihr Wohnzimmer, ihr vegetatives Nervensystem reagiert mit Gänsehaut. Es ist immer wieder ein Erlebnis, diese Stimmen zu hören.

Die Atmosphäre ist stimmig und dennoch ist an diesem Geburtstag alles anders. Lisa ist gezwungen, diesen Tag allein zu verbringen. Sie lässt das vergangene Lebensjahr Revue passieren, Erinnerungen vermischen sich mit aufkeimender Trauer und Sentimentalität. Sie denkt an die vielen Konzertabende ihres

Lebens, Domingo und Carreras hat sie live erlebt. Seit Jahren besitzt sie mehrere Abos im Konzerthaus, geht regelmäßig ins Theater. Zwischen schauspielerischen Leistungen und ideenreichen modernen Inszenierungen, die sie faszinierten, gab es Abende, an denen sie den Einfällen des Regisseurs nicht folgen konnte. An jenen wenigen Theaterabenden fragte sie sich, ob die Schauspieler immer glücklich waren mit der Regie und dem, was von ihnen auf der Bühne verlangt wurde.

Ihre Gedanken schweiften weiter. Neben den kulturellen Aktivitäten waren zwei Reisen die Highlights des Jahres. Eine erfolgreiche Vernissage ermöglichte es ihr, Rundreisen durch das Baskenland und durch Teile Marokkos zu unternehmen. Das beeindruckende *Guggenheim Museum Bilbao*, dieser ungewöhnliche Bau von Frank Gehry stand ebenso lange auf ihrer Wunschliste, wie André Hellers *Anima Garden* in Marrakesch. Neben dem *Jardin Majorell* von Yves Saint Laurent zählt *Anima Garden* für Lisa zu den schönsten Gärten, die sie je gesehen hat. Eine gelungene Symbiose von Kunst und Natur. Die Reise nach Marokko hat ihr eine fremde, faszinierende Welt eröffnet. Bis Ende Oktober brachte ihr das Jahr viele glückliche Momente, sie liebte ihr pulsierendes Leben.

Und dann kam dieser schrecklichste Tag! Wieder musste sie loslassen, wieder stand sie an einem Urnengrab, einer der schlimmsten Schicksalsschläge. Wenn ein junger Familienvater mit 42 Jahren stirbt, bleibt nichts als Fassungslosigkeit zurück und als Trost

ein Enkelsohn. Eine ausgelassene, fröhliche Geburtstagsfeier gäbe es für niemanden aus der Familie. Tochter, Schwiegertochter, Geschwister und vor allem ihre Enkelkinder umarmen zu dürfen, würde sich Lisa im Moment sehnlichst wünschen. Nach dem Frühstück mit tröstendem Musikerleben wird es ihr zu eng in der Wohnung, sie muss hinaus, die Natur spendet immer Trost.

Seit Wochen beinhaltet ihr Tagesablauf regelmäßige Spaziergänge durch den nahegelegenen, meist menschenleeren Park, sie kennt mittlerweile jeden Baum. Das Blühen der Bäume, die mit Gänseblümchen und Löwenzahn übersäten Wiesen, das Vogelgezwitscher nimmt Lisa intensiver als sonst wahr. Im nahen Hinterhof eines Gemeindebaues streiten Buben in einem Ballspielkäfig, der Aufprall eines Balls ist zu hören, dann wieder Geschrei. An der alten, mächtigen Föhre vorbei überquert sie die Wiese, anstatt den asphaltierten Weg zu nehmen und schlendert Richtung Kinderspielplatz. Kopfschüttelnd stellt sie fest, dass dessen Tor mit massiver Eisenkette und großem Vorhängeschloss Kindern den Zutritt verwehrt. Schaukeln, Sandspielen oder den Kletterturm erobern ist verboten.

Im angrenzenden Gemeindebau wohnen viele Familien mit mehreren Kleinkindern auf kaum mehr als 60m<sup>2</sup>. Die Coronaregeln treffen doch nicht alle Bürger im gleichen Ausmaß, eine völlige Gleichstellung kann es nie geben. Wie hält man eine beengte Wohnsituation aus, wenn Kinder sich nicht im Freien austoben



dürfen? Meine große 3-Zimmer Wohnung ist dagegen Luxus. Lisa schiebt diesen Gedanken sofort wieder weg und fotografiert die ersten Frühlingsboten am Wegrand. Zwischen dem Asphalt und einigen angehäuften Steinen an einer Hausecke bahnt sich eine Veilchengruppe den Weg zum Licht. Früher wäre sie in Eile achtlos daran vorbeigegangen, heute, im stark reduzierten Lebenstempo erfreut sie dieser Anblick. Spontan beschließt sie, zum nahen Supermarkt zu spazieren, um mit der Verkäuferin Aug in Aug durch eine Plexiglasscheibe ein paar Worte wechseln zu können.

An der Supermarktkasse steht sie in Schlange, die meisten Menschen tragen selbstgenähte MNS Masken, ein irreales buntes Bild. Sie blickt in fremde, ausdruckslose Augen, keine Mimik, kein Lächeln ist den maskierten Gesichtern zu entnehmen. Die Welt ist freudlos geworden. Lisa beobachtet und wartet mit zunehmender Ungeduld. Vor ihr volle Einkaufswägen, aufgetürmt die Lebensmittel. Immer noch hamstern die Menschen Bier, Süßigkeiten, Toilettenpapier und Putzmittel, als wäre es für viele Wochen der letzte Einkaufstag. Dicht hinter ihr fühlt Lisa eine Person, spürt fremden Atem im Nacken. Wütend dreht sie sich um, sieht einer Frau ohne Mundschutz direkt ins Gesicht. Diese hält sich an keine der Vorgaben, weder Abstand noch Maske noch Einkaufswagen, der für Abstand sorgen würde. Einige blicken die Fremde an, niemand sagt etwas. Höflich, aber entschieden bittet Lisa sie, den notwendigen Abstand einzuhalten und eine

Maske aufzusetzen. Die Fremde ärgert sich offensichtlich und sagt etwas in einer fremden Sprache. Freundlich klingt das nicht, Lisa muss froh sein, dass sie diesen Wortschwall nicht verstanden hat.

Angstgefühl kriecht hoch. *Der Atem dieser Frau, was wäre, wenn ...?* Lisa ärgert sich über die Fremde, ärgert sich auch über ihren Leichtsinn, an einem Freitag gegen Mittag einkaufen zu gehen, nur weil sie frischen Karpfen am Geburtstag essen möchte. Die Verkäuferin grüßt freundlich, heute hat sie keine Zeit für einen kurzen Plausch. Auf Umwegen spaziert Lisa nach Hause, brät das Karpfenfilet, bereitet Kartoffelsalat vor. Das Handy läutet. Am Display sieht sie, es ist Julius, ein langjähriger Bekannter. Er hat seit Jahren eine kranke Frau zu pflegen. *Will er mir zum Geburtstag gratulieren oder klagen, wie anstrengend seine Frau ist? Nicht jetzt! Ich bin nicht in Stimmung, familiäre Probleme anderer anzuhören.* Julius gibt nach sechs Klingeltönen auf. Den Nachmittag verbringt Lisa im Liegestuhl mit Telefonaten, Familie und Freundinnen plaudern lange mit ihr, Musik und ein Buch runden den Tag ab. Der Himmel schenkt ihr zusätzlich einen spektakulären Sonnenuntergang über dem Kahlenberg, Lisa hält ihn am Handy fest.

In der Nacht plagt sie ein Albtraum. Auf einer Intensivstation mit Schläuchen an eine Sauerstoff-Flasche angehängt liegt sie reglos im Krankenbett, die Frau aus dem Supermarkt steht neben ihr und grinst sie an, bunte Kugeln mit keulenartigen Fortsätzen umschwirren sie. Schweißgebadet schreckt Lisa auf, ihr Puls

rast, nach einigen Sekunden realisiert sie, es war nur ein Traum. Ihr Körper fühlt sich heiß an. *Sicher habe ich Fieber!* Sie schluckt bewusst, um zu spüren, ob ihr Hals schmerzt. *Nein, alles in Ordnung! Und was ist mit meinem Geschmackssinn?* Sie steht auf, eilt in die Küche, eine Packung Orangensaft steht neben dem Kühlschrank. Selten hat Orangensaft so gut geschmeckt. Auf das Fieberthermometer vergisst sie vor Müdigkeit. Bevor sie einschläft, denkt sie daran, dass in den Medien publiziert wurde, frühestens drei bis vier Tage nach der Ansteckung treten die ersten Symptome auf. *Wie unreal das Leben geworden ist. Meine Gesundheit hängt plötzlich davon ab, ob andere Menschen den vorgegebenen Abstand einhalten und MNS Masken tragen. Nur gemeinsam können wir diese Pandemie überwinden, es wird sich zeigen, wie solidarisch unsere Gesellschaft ist. Ich werde keine Paranoia entwickeln.* Mit diesen Gedanken fällt sie in einen unruhigen Schlaf.

## Digitale Kommunikation

Wie erleben Kleinkinder den Lockdown? Wie ist ihr Verhalten? Fantasievoll! Das kann Lisa aus eigener Erfahrung mit dem zweijährigen Enkel bestätigen. Ihre Tochter hat an ihrer Stimmlage erkannt, dass es ihr nach einigen Wochen im Lockdown nicht gut ging. Eines Nachmittags kam ein überraschender Videoanruf über WhatsApp.

„Hallo Omi“, hörte sie Felix sagen. Er lächelte ihr mit seinen blauen leuchtenden Kinderaugen entgegen. Ihre Freude war groß.

„Hallo, mein kleiner Liebling“, antwortete Lisa glücklich.

„Omi, tust du?“

„Jetzt telefoniere ich mit dir“, sagte Lisa lachend auf seine Standardfrage, die er ihr, seit er in drei Wortsätzen spricht, immer wieder stellte. Sie lächelten sich an, Lisa spürte ein Glücksgefühl hochsteigen. Ihre Tochter hielt ein großes Tierbuch so geschickt in die Kamera, dass Lisa sowohl das fröhliche Gesicht des Enkels als auch die Bilder im Buch sehen konnte. Auf der Doppelseite im A3 Format war die Landkarte von Europa mit vielen Tieren abgebildet. Ein Frage-Antwortspiel begann, Lisa nannte einen Tiernamen, Felix tippte mit seinem Finger darauf. Von Fischen und Seepferdchen im Atlantik, bis zum Eisbären am Nordpol kannte er jedes Tier, bei vielen lieferte er ungefragt die Laute dazu. Sie war erstaunt über seine Ausdauer